

Die Zeder und das Synagogenmahnmal

1. Zeder am Synagogenmahnmal

Die Zeder am Synagogenmahnmal wurde im Frühjahr 1978 zum 40. Jahrestag der Reichspogromnacht gepflanzt. Gleichzeitig wurde die auch heute noch vorzufindende kleine Grünanlage angelegt.

In der Sitzung des Garten- und Friedhofausschusses vom 23.01.1978 wurde dies einstimmig, nach Rücksprache mit der Künstlerin des Mahnmals, Frau Margot Stempel-Lebert (+2009), beschlossen. Die Anlage einer kleinen Grünfläche um das Mahnmal war von Rabbiner Dr. Kurt Metzger angeregt worden. Die Anpflanzung der Zeder war eine Initiative des damaligen Gartenbauamtes und keine Vorgabe bzw. Vorschlag der jüdischen Kultusgemeinde bzw. von Herrn Dr. Metzger

2. Die Zeder und das Judentum

Im Alten Testament wird in verschiedenen Psalmen auf die Verwendung von Zedern verwiesen, so beim Bau des ersten Tempels, der mit Zedernholz ausgekleidet war.

In Palästina selbst gibt es keine Zedern, sie werden im Alten Testament immer im Zusammenhang mit dem Libanon genannt (Zeder in der Flagge des Libanons).

Eine besondere, rituelle Symbolik kommt der Zeder im Judentum nicht zu.

In verschiedenen deutschen Städten werden Zedern als Friedenssymbol der drei Weltreligionen gepflanzt (Marl, Abrahamsbaum, 2007).

3. Die Zeder und die jüdische Gemeinde

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass die jüdische Gemeinde in Landau die Anpflanzung von Zedern befürwortet hätte.

Die Zeder, als nicht heimisches und fremdes Gewächs, kann nicht als Sinnbild für die Landauer jüdische Gemeinde verstanden werden. Sie widerspricht der Auffassung der jüdischen Gemeinde in Landau, die sich immer als genuiner Teil der Bevölkerung, und nicht als unterschiedlich und anders verstanden hat.

Landau in der Pfalz, den 10.03.2016

Archiv und Museum

Im Auftrag:

Christine Kohl-Langer